

sich jedoch von den Wachsthumsfähigkeiten des einjährigen Samens zu überzeugen, besäe man in einem Gemüsegärtchen mit demselben einige Beetchen 5 — 6 Wochen vor Michaelis zur Probe. Wer auf alles dieses die gebührende Sorgfalt verwendet, hat weder wegen des Aufgehens des jährigen Saatkorns, noch wegen einer reichlichen Ernte Bedenken zu tragen.

Nun sey es mir erlaubt, die verschiedenen Vortheile und Nachtheile gegenseitig aufzustellen, welche bei der Anwendung des jährigen Winterkorns in Frage kommen.

1) Kann, wenn man wegen des Saatedreschens sich nicht zu beeilen braucht, der Proceß des Schwizens, in welchen alles Getreide verfällt, gehörig abgewartet werden, wonach alsdann das Dreschen weit leichter von Statten geht und das Getreide ungleich reiner ausgedroschen werden kann.

2) Dürfte in einer Wirthschaft, wo es zu dieser Zeit an der nöthigen Handkraft mangelt, die baare Geldausgabe erspart und dieses Geschäft späterhin ohne diesen Aufwand vollzogen werden können.

3) Hat man bei einer allmählichen Samengewinnung den Vortheil, daß man von jedem Aufheben nur den kleinsten, aber allerbesten Theil zur Saat wegnimmt, wogegen man zu jener Zeit, wo man sich mit der Samengewinnung beeilen muß, den allergrößten Theil zum Samen abzuziehen sich genöthigt sieht und daher nie ein so vorzügliches, sondern nur ein ganz mittelmäßiges Saatkorn erhält. Bei einem Aufheben von 12 Schfl. Korn habe ich im erstern Falle gewöhnlich 8 Schfl. zu Samen entnommen, bei einem Aufheben im zweiten Falle sah ich mich genöthigt, 9 Schfl. zum Samen abzuziehen, mithin wird durch das Verfahren der erstgedachten Art das Beste der ganzen Ernte zum künftigen Saatkorn genommen, und mit einer weit größeren Zuverlässigkeit kann man einem vervollkommeneten Producte alsdann entgegen sehen.

4) Wenn der Ausbruch beendigt und das gewünschte Saatquantum erzielt ist, so bemühet man sich, zu welcher Zeit es die wirthschaftlichen Geschäfte erlauben, die ganze Masse von Unkrautsamen und Zusatz zu reinigen. Jahr aus, Jahr ein muß jedoch dieß Geschäft mit der größten Sorgsamkeit wiederholt werden; denn wer da glaubt, bloß durch den Ankauf einiger Scheffel Samenkorn alles gethan zu haben, ist irriger Meinung. Da aber in Wirthschaften, wo der Fruchtwechsel eingeführt ist, (Fruchtwechsel ist eine Abwechslung zwischen Halmfrüchten und Hülsen- mit Wurzel- und Delfrüchten,) sich ungleich leichter ein reiner Samen erzielen läßt, als in solchen, wo zu wiederholten Malen Halmfrüchte auf einander folgen, so muß allerdings in denjenigen Wirthschaften, wo letzteres der Fall ist, eine ungleich größere Aufmerksamkeit auf die Kultur des Samens gerichtet werden.

5) Theilen viele würdige und erfahrene Landwirthe die Ansicht mit mir:

„daß eine, durch jähriges Korn bewerkstelligte Saat

„weit eher eine ungünstige Winter- und Frühjahrs- witterung überwindet, als eine von neuem Samen vollführte.“

6) Nehmen selbst Schnecken weniger gern die Kornpflanzen von jährigem Samen an, als die von neuem; welches ich auf meinen, sowie auf den angrenzenden Wintersaaten meiner Nachbarn zu wiederholten Malen Gelegenheit fand, beobachten zu können.

7) Hege ich die feste Ueberzeugung, daß ein Jeder, welcher mit dieser Sorgfalt sein Samengetreide zu behandeln sich bemühet, sehr bald den Ankauf von fremdem und neuem Samen überflüssig finden wird, und daß auch diese Ausgabe umgangen werden kann.

Obgleich der Landwirth auf das Sinken und Steigen der Fruchtpreise ganz besonders sein Augenmerk zu richten hat und durch diese Einrichtung ihm allerdings nach Höhe des erforderlichen Saatquantums ein augenblicklicher Gewinn entgehen kann, so dünkt mir doch, daß der Vortheil durch die Erzielung eines vorzüglich schönen Samenkorns diesen möglichen Nachtheil bei weitem überwiegt.

Qualität und Quantität der verkäuflichen Feldfrüchte ist nur in einer solchen Wirthschaft erreichbar, in welcher möglichst darauf hingearbeitet wird, nicht nur dieselben immer mehr und mehr zu vervollkommenen, sondern auch das Allerdelicatste selbst fortzupflanzen; und so ist es nicht allein mit diesem Zweig der Landwirthschaft, sondern mit allen andern der Fall.

#### Ueber Bestellung der Klee stoppel.

Wenn der Klee recht dicht und rein steht — was auf jedem nicht besonders zum Kleewuchs geeigneten Boden nur dann der Fall seyn wird, wenn er in recht reinem und kräftigem Land gesät ist — so ist die einfurchtige Unterspflügung des dritten Austriebs auf Boden von hoher und niedriger Thätigkeit und eine auf diese Furche gemachte Ausfaat der Winterung, die, wenn der Acker schon mehrere Wochen gelegen hat, am besten mit dem Seiler gemacht werden kann, das rathsamste. Pflügt man mehrere Male, so stört man nur die Zerfegung der Stoppeln und Wurzeln. Lockerheit und Luftung bekommt auch der gebundene Boden durch letztere genug, Anfangs mechanisch und nachher bei der Vermoderung chemisch. Bringt man aber die unzergangenen Klee stämme wieder herauf, so bekommt man einen rauhen und bei nasser Witterung dennoch sehr verschlossenen Boden. Der Boden von hoher Thätigkeit wird durch diese vegetabilische Düngung sehr gemäßiget, wenn man sie darin läßt. Bei mehrmaligem Pflügen und Eggen werden aber die Stoppeln halb herausgerissen, an der Luft verhärtet und der Acker nur noch loser gemacht wie er war.

Steht aber der Klee unrein, so muß er entweder zur Winterung gleich nach dem ersten Schnitt umgebrochen und wie eine Brache behandelt werden, oder